

ment eines Schädels mit dem Stirnbein und dem oberen Theile der Augenhöhlen, auf dessen absonderliche Form schon der Einsender hingewiesen hatte; die ausserordentlich flache und niedere Stirne desselben erinnert, wie Herr Hofrath Rokitanzky beim ersten Anblick erkannte, ganz und gar an den berühmten Neanderthalschädel. Die Fundstelle der gedachten Gegenstände befindet sich bei Brüx in Böhmen, drei Fuss über der Braunkohle. Die folgenden näheren Daten über dieselbe theilte Herr Rudolf Pfeiffer, k. k. Berggeschworener, in einem Schreiben an Herrn Bergrath Foetterle mit. „Beim Schachtabteufen in der Nähe des sogenannten Heiligen Geist-Spitals bei Brüx wurde eine Sandschichte durchfahren, und da man später Bausand benöthigte, wurde diese Schichte in einiger Entfernung vom Schachte aufgesucht, vorgefunden, und so der Sand gewonnen. Die Ackerkrume beträgt daselbst 2 Fuss, dann kommt der Sand und auf  $\frac{1}{2}$  Fuss Tiefe wurde in diesem Sand (nach der geologischen Karte zu urtheilen, Diluvial Sand) die prächtig bearbeitete Steinaxt, und 2 Fuss darunter das Gerippe gefunden, welches mit dem Kopf in der angegebenen Tiefe, mit den Füssen noch tiefer lag.“

Eine genauere Untersuchung der vorhandenen Skelettheile wird Herr Prof. Langer durchführen und in den Mittheilungen der Gesellschaft veröffentlichen; vorläufig spricht Herr von Hauer Herrn Fitz den besten Dank für die Uebersendung des so hoch interessanten Fundes aus.

**Nordamerikanische Expedition nach Darien.** Bei der beabsichtigten Verbindung des atlantischen und des stillen Oceans durch einen Centralamerika durchschneidenden Canal wurde natürlich zuerst die schmalste Stelle der Landenge von Panama zwischen dieser Stadt und Aspinwall ins Auge gefasst, um so mehr als hier die bedeutendste Erhebung, welche überwunden werden muss, nur 287' beträgt. Ein neues Projekt, welches ebenso sehr durch seine Kühnheit in Erstaunen setzt, als es sich, wenn überhaupt durchführbar, durch eine Reihe bedeutender Vortheile empfiehlt, hat sich in neuerer Zeit geltend gemacht, und die Regierung der Vereinigten Staaten hat eine grosse Expedition unter dem Commando des Captain Selfridge zu dessen Prüfung ausgerüstet, welche Dr. Maack, ein deutscher Gelehrter, der auch bei uns durch seine ausgezeichneten Arbeiten über fossile Wirbelthiere und durch seine früheren Reisen in Südamerika in bestem Andenken steht, als Naturforscher begleitete.

Bei dem neueren Plane handelt es sich nicht mehr darum, die Landenge selbst zu durchstechen, sondern die Schifffahrt soll den Rio Atrato, welcher von Süden her in den auf der atlantischen Seite gelegenen Golf von Darien einmündet, etwa 60 Meilen stromaufwärts verfolgen, bis zur Stelle, wo er den von Westen herkommenden Napipi-Fluss aufnimmt. Diesem wendet sich nun die Wasserstrasse zu und gelangt auf demselben bis ziemlich nahe an den stillen Ocean: allein hier stellt sich ein Bergzug von mehr als 700' Höhe ein, welcher durch einen 4 (englische) Meilen langen Tunnel durchbrochen werden soll.

Es lässt sich nicht läugnen, dass die Führung eines derartigen Tunnels von Dimensionen, welche die Durchfahrt der grössten Schiffe gestatten, ein so riesiges Unternehmen ist, dass trotz der ungeheueren Leistungen, welche in diesem Fache schon vorliegen, sich der Zweifel regt, ob die Ausführung möglich sein wird, und noch mehr, ob es gelingen wird, ein solches gigantisches Gewölbe vor Einsturz zu sichern.

Diese Fragen werden den Gegenstand eingehender fachmännischer Prüfung bilden, und in der That bietet die besprochene Linie derartige Vorzüge, dass es sehr gerechtfertigt erscheint, wenn man sich ihr mit Vorliebe zuwendet. Einmal finden sich an den beiden Mündungen des Canals ausgezeichnete, sehr ausgedehnte natürliche Häfen, der Golf von Darien del Norte oder von Uraba, am atlantischen, die Bay von Limon am pacifischen Ende, während die Häfen von Panama und Aspinwall für den kolossalen Verkehr, welchen dieser inter-oceanische Canal hervorbringen wird, ungenügend erscheinen. Ein weiteres Moment von grosser Bedeutung liegt in dem Vorkommen bedeutender Kohlenlager in der Nähe des Rio Atrato, welche die Errichtung einer grossen Kohlenstation im Golf von Darien begünstigen würden.

Die Hauptschwierigkeiten des Baues, welche ausser in der Anlegung des erwähnten Tunnels in der Wegräumung einer Sandbarre an der Mündung des Rio Atrato bestehen, liegen alle in der Nähe des Meeres, so dass die Beischaf-

fung und Aufstellung der nöthigen Maschinen an Ort und Stelle sehr erleichtert würde. Endlich wird das Klima auf der Napipilinie als ein dem Europäer weit weniger ungünstiges geschildert, als auf der Linie Panama-Aspinwall, ein Umstand, der bei der ungeheuren Menge von Arbeitern, die auf Jahre hier werden angesiedelt werden müssen, schwer in die Wagschale fällt.

Mag übrigens in Folge der durch die genannte Expedition beigebrachten Daten der Rio Atrato in eine der wichtigsten Strassen des Weltverkehrs umgewandelt werden, oder nicht, jedenfalls werden als ein werthvolles und dauerndes Resultat die wissenschaftlichen Schätze bleiben, welche Dr. Maack und seine Reisegeossen bei dieser Gelegenheit eingesammelt hatten, und deren eingehende Bearbeitung durch diesen tüchtigen Forscher unsere Kenntniss der Geologie und der organischen Welt Centralamerikas wesentlich erweitern wird. Schon jetzt erfahren wir eine Thatsache von hohem Interesse, dass nämlich zur Tertiärzeit an mindestens zwei Stellen eine Verbindung des caribischen Meeres mit dem stillen Ocean bestanden habe, und zwar zwischen Panama und Aspinwall, und zwischen dem Golf von St. Miguel und denjenigen von Uraba.

**Museum Francisco Carolinum** in Linz. Einer freundlichen Mittheilung des Herrn Hron von Leuchtenberg, der mit regstem Eifer an der erfreulichen Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens in Linz Antheil nimmt, entnehmen wir, dass die oryktognostische Abtheilung dieses Museums nunmehr in zwei mittelgrossen Sälen aufgestellt ist und aus einer allgemeinen mineralogischen Sammlung in neun Glaskästen, einer solchen von Oberösterreich und Salzburg in fünf Glaskästen, einer geognostischen Sammlung nach Formationen in einem und einer Kennzeichen-Sammlung in zwei Glaskästen besteht. Die Museal-Vorträge begannen am 3. December mit einem Vortrage Herrn von Leuchtenberg's: „Zur Entwicklung der Erde und ihrer Organismen“.

#### Literaturnotizen.

Dr. E. v. Mojsisovics. **B. Gastaldi**. *Studii geologici sulle Alpi Occidentali*. Con Appendice mineralogica di G. Strüver. Estratto dalle Memorie del R. Comitato Geologico d'Italia, vol. I. 1871. Firenze, 4<sup>o</sup>. 48. pag. 6 th.

Haben die Forschungen der letzten 20 Jahre die alpinen Nebenzone ihres räthselhaften Charakters entkleidet und gezeigt, dass der „Alpenkalk“ einfach nur die hochpelagische Facies der triadischen und jurassischen Formationen darstelle, so haben die krystallinischen Bildungen der alpinen Mittelzone bis auf die neueste Zeit herauf sich des mystischen Halbdunkels nicht erwehren können, welches die Lehre vom regionalen Metamorphismus, die die Alpen als metamorphisches Gebirge  $\alpha\alpha\tau\epsilon\delta\epsilon\chi\eta\nu$  mit Vorliebe bezeichnete, über die Centralkette der Alpen verbreitet hatte. Die sinnenbetäubende Grossartigkeit der alpinen Natur im Vergleiche mit den mitteleuropäischen Gebirgsformen begünstigte eine Erklärungsweise, welche den Zauber eines Bergriesen, wie M'Blanc, Matterhorn, Grossglockner, in aussergewöhnlichen genetischen Ursachen suchte und fand. Diese Methode war unlängbar sehr bequem; wo die Stratigraphie zu keinem befriedigenden Resultate gelangen konnte, da griff stets hilfsbereit und hilfspendend der Metamorphismus als *deus ex machina* dem Alpengeologen liebevoll unter die Arme.

Gegen die ungebührliche Ausdehnung, welche die Lehre vom Metamorphismus, sicherlich zu deren eigenem Schaden, in den Alpen erfahren hatte, konnte die natürliche Reaction von dem Momente an nicht ausbleiben, wo fortgeschrittenere umfassendere Untersuchungen über den Bau und die Zusammensetzung der Centralkette unternommen wurden.

Wenn daher Gastaldi auf Grund seiner Studien in den West-Alpen zu dem Resultate gelangt, dass man durchaus keinerlei Berechtigung habe, in den krystallinischen Bildungen der alpinen Centralkette jüngere, als vorsilurische Formationen zu erkennen, oder mit anderen Worten, dass, wenn man schon die krystallinischen Schiefer überhaupt als metamorphosirte gewöhnliche Sedimentärbildungen ansehen wollte, man keinerlei Grund habe, diesen Bildungen innerhalb der Alpen ein anderes, insbesondere ein jüngeres Alter zuzuschreiben, als den gleichartigen Bildungen ausserhalb der Alpen, so scheint mir damit der allein